

¹⁵*Lass ab vom Bösen und tue Gutes; **suche Frieden und jage ihm nach!***

Psalm 34, 15

Predigt zur Jahreslosung 2019 am 06.01.2019 in der Christuskirche in Frankfurt

Liebe Gemeinde,

„Es ist der 21. Dezember 2015. Ein Bus ist unterwegs im Norden Kenias und fährt in Richtung Somalia. Die Landschaft ist karg. Eine schier endlose sandige Steppe, verstreut einige Büsche. Die Straße, genauer eigentlich: die Sandpiste, verläuft schnurgerade dem Horizont entgegen. Erbarmungslos brennt die Sonne. Die Landschaft scheint menschenleer.

Im Bus sitzen Männer und Frauen aus Kenia und Somalia, in bunten Gewändern, Mütter mit Kindern, Gepäck, kleine Tiere. Frauen unverschleiert und verschleiert. So sitzen sie geduldig im Bus auf dieser stundenlangen Fahrt. Unter ihnen eine junge Frau aus Somalia, die zum Weihnachtsfest zu ihrer Familie fährt. Sie ist Christin.

Die geduldige Stille der Fahrt wird jäh beendet durch den Überfall einer Terroreinheit. Sie haben Maschinengewehre, schießen zur Warnung um sich und treiben die Leute aus dem Bus. Dann fordert der Anführer die Menschen auf, sich nach zwei Seiten in zwei Gruppen aufzuteilen. Christen hierhin, Muslime dorthin. Der Zweck der Maßnahme ist allen sofort klar. Die Christen sollen ausgesondert werden, um sie zu entführen oder gleich auf der Stelle hinzurichten. Eine Selektion zum Tode.

Doch die Menschen gehorchen nicht. Ein muslimischer Lehrer tritt den Terroristen entgegen und verweigert die Aufteilung. Dann sollten sie sie alle umbringen. Der Mann bezahlt seinen Mut mit dem Tod. Er wird angeschossen und erliegt später seinen Verletzungen. Aber die Menschen verweigern die Aufteilung. Die Terroristen werden immer wütender und gewalttätiger, aber auch immer hilfloser. Ihre Strategie funktioniert nicht.

Die Menschen halten zusammen.“

Dieser Kurzfilm von 23min ist die Abschlussarbeit von Katja Benrath. Sie erzählt die Geschichte aus der Perspektive der Christin, die auf dem Weg zum Weihnachtsfest mit ihrer Familie ist.

Der Film erschien 2017 und wurde unter anderem für den Oscar nominiert. Der Titel: »Watu Wote, das ist Kiswahili und heißt »Alle Menschen«.

Suche Frieden und jage ihm nach!

Frieden – auf Hebräisch »Schalom« – ist mehr und etwas anderes als die Abwesenheit von Gewalt. Man kann Schalom mit ‚heil‘ oder ‚unversehrt‘ übersetzen. **Es meint einen Zustand, in dem man mit Gott, den Menschen und sich selber im Reinen ist.**

Auf Hebräisch grüßen sich Menschen bis heute mit »Schalom«. Die sprachlichen Verwandtschaften haben zur Folge, dass auch Araber sich mit »Salam« und Westafrikaner sich auf Kiswahili mit »Salamu« grüßen.

Schalom ist der Inbegriff von Menschlichkeit. Wo Schalom herrscht, hat jeder seinen Platz zum Leben, hat jede ihr Auskommen an Nahrung und Trinken, haben alle intakte Beziehungen zu den Mitmenschen und zu Gott.

Was die Menschen im Kurzfilm an jenem Tag kurz vor Weihnachten praktiziert haben, ist Schalom. Sie haben der Gewalt und der Versuchung zur *Spaltung* widerstanden. **Ihre Mit-Menschlichkeit und ihr Gewissen blieben ‚heil‘.**

Spurensuche:

Schalom ist ja nicht einfach da! Schalom muss gesucht werden, meistens in schwierigen Lebenssituationen. Ihm muss nachgejagt werden. Er braucht unter Umständen viel Mut und auf jeden Fall Zivilcourage.

Suchen wir also!

Psalm 34 stellt diesen Satz in einen ganz und gar *unfriedlichen* Kontext:

Im 1. Vers wird auf eine Szene im Samuelbuch angespielt, wo David von Saul verfolgt wird und David daraufhin eine Truppe von marodierenden Soldaten um sich sammelt, mit denen er seinerseits auf der Flucht Gewalt und Schrecken verbreitet.

Nach dieser konkreten Anspielung auf David und *seinen Konflikt* kommen dann allgemeinere Weisheitsworte.

Insgesamt ergeben die ersten Buchstaben der Satzanfänge des Psalms - das Alphabet. Bis auf das ‚waw‘, das fehlt. Dafür gibt es am Ende noch einmal ein ‚pe‘. Und wenn man nun den ersten ‚A‘, den letzten ‚P‘ und den Vers in der Mitte, das ‚lamed‘ - ‚L‘ - zusammennimmt, ergibt sich das hebräische Wort: ‚alef‘ - **Lernt!**

Ein Schelm, wer das für einen Zufall hält, bei so einem kunstvollen Gedicht. - **Lernt!**

Aber was sollen wir, bitte schön, lernen?

Was sollen wir denn verstehen?

Das steht eben in der Mitte, in diesem ‚lamed‘-Vers, dem 12-ten:

Kommt, ihr Kinder, hört mir zu:

Die Ehrfurcht vor Gott, möchte ich euch lehren.

Die Weisheitssätze scheinen also im Grunde allgemeine, fromme Einsichten zu sein. Man könnte enttäuscht sein, dass der Psalm so wenig zur Deutung unserer Losung beiträgt. Man kann es aber auch so sehen: All unsere Alltagssituationen, all die konkreten Herausforderungen unseres Zusammenlebens - auch unsere in der Christuskirche - werden durchdrungen und gestaltet von der Mitte, von der **Ehrfurcht vor Gott und von der Ehrfurcht vor seinem Willen!**

Und das gilt nun eben auch für den Schalom, - für unsere heile Geschwisterlichkeit!

Schalom findet niemals günstige Bedingungen vor. Ob nun David auf der Flucht ist oder ob wir heute um den Zusammenhalt unserer Gemeinde ringen müssen, immer ist der Frieden

herausgefordert – und hat nur dort eine Chance, wo wir in der Ehrfurcht vor Gott und darum *seines* Schaloms leben.

Wenn man darauf wartet, dass es günstige Bedingungen gibt, bis der Frieden – von selbst – entsteht, wird man vergeblich warten. Das Leben ist, wie es ist. Darin Heil, Unversehrtheit, Menschlichkeit und den Zusammenhalt von »watu wote«, von allen Menschen zu suchen: Das ist niemals einfach.

Letztlich bedeutet das nämlich: Menschen zu begegnen, *Menschen zu sein*, die in der Ehrfurcht vor Gott und seiner Schöpfung, seiner Liebe und seiner Gnade leben und handeln.

Ja, es braucht, wie im Film, immer wieder Menschen, die so mutig sind und aufhören mit dem Aufteilen in ‚gut‘ und ‚böse‘, in ‚richtig‘ und ‚falsch‘, die aufhören mit ‚bösen Worten‘, falschem Zungenschlag, Spaltung und Gewalt. **Die Ehrfurcht haben – vor Gott!**

Nachjagen!

Es liegt für uns ja auf der Hand, einen Blick auf Jesus und seinen Weg zu werfen. Und die Parallelen zum Film fallen sofort ins Auge.

Auch Jesus hat nicht mitgespielt bei den Regeln der Mächtigen. Sein Tod und Sterben haben, wie wir glauben, allen Menschen, Guten und Schlechten, Gerechten und Sündern – eben ‚Watu Wote‘ – allen Menschen –, neues Leben, Heil, **Schalom**, gebracht. Jesus

Hat diesen Weg mit seinem Leben bezahlt, hat sein Leben für uns, für alle Menschen, gegeben, auf dass wir im **Schalom** leben können – *miteinander* und mit Gott.

Dazu hat Gott sich in der Auferweckung Jesu ein für alle Mal bekannt: Jesus, seine Hingabe, seine Liebe – Er ist unser **Schalom!**

Und da steckt auch das Wörtchen ‚Islam‘ mit drin, in – ‚Schalom‘. S-L-M: das sind die drei Konsonanten, die einmal das Wort ‚Friede‘ – Schalom und ein anderes Mal das Wort Islam – das heißt: ‚Hingabe‘ bilden.

Und das ist ja auch eine Erkenntnis, die wir im Hinblick auf Jesus, aber auch im Blick auf unsere Realität heute, ziehen müssen:

Friede, Mitmenschlichkeit, Zusammenhalt, Schalom brauchen unsere Nachfolge, unsere Hingabe, und zwar – wie uns der Psalm, aber auch das Wort ‚Islam‘ lehren -: **an Gott und seinen Willen für uns Menschen!**

So ist der muslimische Lehrer also – bewusst oder eher unbewusst – in die Fußstapfen Jesu getreten, Nachfolger geworden, und hat sein Leben hingegeben – Islam – und damit die Selektion von Leben und Tod verhindert. Seine Hingabe an Gott hat anderen Zusammenhalt und Leben ermöglicht.

Suche Frieden und jage ihm nach!

Dieser Satz möchte uns in diesem Jahr begleiten und herausfordern, Nachfolger zu werden, die sich hingeben an Gott.

Wir ahnen nur, welche Situationen es sein könnten, die uns herausfordern werden: Streit, Verletzungen und Enttäuschungen, Meinungsverschiedenheiten, – zum Beispiel in der Frage ‚menschlicher Sexualität‘.

Wir können nicht verhindern, dass es solche Fragen, Nöte, Herausforderungen gibt. Das Leben ist so!

Was wir tun können ist:

Wir können versuchen zu üben, zu lernen, dafür zu beten, **Gott die Ehre zu geben**, auf dass, wenn es dann auf uns ankommt, dass wir dann, Jesus nachfolgen, - wie dieser muslimische Lehrer -, und den Mut zum Schalom haben, zur Hingabe an Gottes Frieden, der höher ist als unsere Vernunft, zum Zusammenhalt, also zu Liebe und Vergebung mit ‚Watu Wote‘ – allen Menschen.

Amen

Uwe Saßnowski